

## Neue Funde der Grauen Langohrfledermaus *Plecotus austriacus* (Fischer, 1829) in Westfalen

HENNING VIERHAUS, Bad Sassendorf

Seit der Wiederentdeckung des Grauen Langohrs, *Plecotus austriacus*, durch BAUER (1960) wurde diese Art von zahlreichen Orten Mitteleuropas gemeldet. Aus Westfalen sind allerdings bisher nur zwei Funde bekannt geworden (FELDMANN 1964, VIERHAUS 1972). In diesem Gebiet konnten nun zwei weitere Exemplare dieser Fledermaus nachgewiesen werden. Angesichts der Seltenheit des Grauen Langohrs in Westfalen sowie der Tatsache, daß diese Funde zu den nördlichsten Nachweisen im westlichen Deutschland zählen, erscheint eine genauere Darstellung meiner drei Feststellungen angebracht, auch wenn eine davon in einer Veröffentlichung (s. o.) bereits kurz erwähnt wurde.

Beim ersten Tier handelte es sich um ein mumifiziertes ♂, das ich am 2. 8. 1971 auf dem Dachboden eines Hauses in Welver (Kreis Soest) fand. Die Körper- und Schädelmaße bestätigen die auf Grund der Färbung angestellte Vermutung, daß es sich um *P. austriacus* handelte (s. u.).

Zum Zeitpunkt des Fundes und auch in den Sommern der Jahre 1972 und 1973 wurden auf dem Hausboden, auf welchem das Tier gelegen hatte, keine weiteren Fledermäuse beobachtet. Vorhandener Kot ließ jedoch darauf schließen, daß der Bodenraum regelmäßig von Fledermäusen besucht wurde. Der Großteil dieser Exkreme war verhältnismäßig klein ( $\phi = 2,25$  mm;  $n = 30$ ), auffällig braun und erheblich heller, als der von Zwerg- und Bartfledermäusen. Solcher Kot stammt meinen Beobachtungen nach immer von Langohren.

Am 13. 7. 1974 nun konnte auf dem selben Dachboden über einer derartigen Kotansammlung ein lebendes Graues Langohr in einem Balkenloch entdeckt und gegriffen werden. Auf die spezifischen Merkmale dieses adulten ♀ wird ebenfalls weiter unten eingegangen.

Zeitlich zwischen den beiden Nachweisen aus Welver liegt eine weitere Feststellung der Art aus Lohne (Kreis Soest) vor. Sie beruht auf einem ♂, daß sich am 13. 8. 1973 gegen 22.30 Uhr in einem Japannetz verfang, welches am Rande des Lohner Mühlenteiches aufgestellt war.

Alle drei Fledermäuse zeichneten sich durch eine staubgraue Ober- und eine weißliche Unterseite, der jeglicher Braunton fehlte, aus. Das Gesicht des lebenden Tieres aus Welver und insbesondere des aus Lohne war auffallend düster schwarzbraun gefärbt. Nach STEBBINGS (1967) scheint diese dunkle Maske zur Unterscheidung vom Braunen

Langohr, *P. auritus*, mit hellbräunlichem bis fleischfarbenem Gesicht verwendbar zu sein. Die Färbung der häutigen Teile, die nur bei den beiden lebenden Tieren beurteilt wurde, erschien mir, besonders bei dem Stück aus Welver, verhältnismäßig dunkel. Die diagnostisch wichtigen Maße der Tiere, die den Literaturangaben für *P. austriacus* entsprechen, sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

Tabelle: Körpermaße von *Plecotus austriacus* aus Westfalen (in mm)

Fundort	Datum	Geschlecht	Unterarm	Daumen	Daumenkralle	Hinterfuß	Traguslänge	Schwanz
1) Welver	2. 8. 71	♂	39,5	5,1	2	6,6		
2) Lohne	13. 8. 73	♂	40	6	knapp 2	7		
3) Welver	13. 7. 74	♀	41,5	6	2 u. 2,5	7	>16	45

Schädelmaße des ♂ vom 2. 8. 71 aus Welver (in mm. Der Schädel befindet sich in der Sammlung des Autors):

Condylolobasallänge: 16,0; größte Schädel.: 17,3; Jochbogenbreite: 9,2; Bullalänge: 4,8; Bullal. in  $\frac{0}{0}$  der CB: 30; Breite an den M<sup>3</sup>: 6,6; ob. Zahnreihenl.: 5,9; Mandibell. (bis Artikulare): 11,0; Mandibelhöhe: 3,4; unt. Zahnreihenl.: 6,4.

Über den Lebensraum dieser drei westfälischen Grauen Langohren ist folgendes zu bemerken. Das Jagdgebiet der Tiere aus Welver stellt ein kleiner, isoliert gelegener Ortsteil dar, der sich durch fast ausschließlich alte Gebäude sowie einige Teiche und Gräben auszeichnet. Der bebaute Bereich wird zum großen Teil von einem ausgedehnten Laubwald umschlossen. Das Bild der weiteren Umgebung bestimmen jedoch großräumige Kultursteppen.

Lohne, der andere Fundort dieser Fledermausart, ist ein typisches Dorf der Soester Börde, das im Gegensatz zu den umliegenden Flächen einen nennenswerten Baumbestand aufweist. Dies sowie ein ca. 1 ha großer Quellteich und der Lauf der Ahse durch den Ort dürften die Grundlage für ein verhältnismäßig reiches Insektenleben und damit gutes Nahrungsangebot für Fledermäuse sein.

Die Nachweise des wärmeliebenden Grauen Langohrs aus den beiden genannten Orten sind bei dem milden Klima der Westfälischen Bucht nicht überraschend. Auf Grund dieser günstigen klimatischen Bedingungen erscheint es keineswegs ausgeschlossen, daß *P. austriacus* auch noch in nördlicheren Teilen Westfalens nachgewiesen wird. Diese Vermutung erfährt durch die Lage der nördlichsten Fundpunkte in den Niederlanden (mindestens bis zum Waal bei Ochten, van WIJN-

GAARDEN et al. 1971; BRAAKSMA 1973) und in Niedersachsen (Celle, FELDMANN 1964) eine zusätzliche Verstärkung.

Das Graue Langohr lebt im Bereich der Soester Börde neben dem weniger kälteempfindlichen Braunen Langohr ohne eine erkennbare ökologische Trennung, wie sie z. B. in der Eifel nachgewiesen wurde (ROER 1971). So gelang es in Lohne bisher zweimal in unmittelbarer Nähe des Fangplatzes des Grauen Langohres *P. auritus* zu fangen. Damit erinnern die hiesigen Verhältnisse an die Befunde in England, wo beide Arten gemeinsam unter einem Dach gefunden wurden (STEBBINGS 1967).

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zum Verhalten des in Lohne gefangenen Exemplares. Nach der genauen Musterung durfte das Tier im Arbeitszimmer des Autors umherfliegen. Die Fledermaus suchte den Raum sorgfältig ab, wobei sie allenthalben die Geschwindigkeit änderte. Auch rüttelte sie gelegentlich, so etwa vor der Tür knapp über dem Boden, wo sie wahrscheinlich den Luftzug prüfte. Allerdings nahm das Langohr von den wenig später geöffneten Fenstern keinerlei Notiz, sodaß es schließlich wieder eingefangen und draußen freigelassen werden mußte. Ferner ist erwähnenswert, mit welcher Leichtigkeit diese Fledermaus an der freien Fläche der rauhfasertapezierten Wände landete. Eine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) und eine Zwergfledermaus (*P. pipistrellus*), die ein anderes mal in dem selben Zimmer umherflogen, hatten Mühe an der Tapete sofort Halt zu finden; außerdem bevorzugten sie für ihre Landeversuche Zimmerecken.

Während des Fluges, aber auch in der Hand, ließ das Graue Langohr gelegentlich ein ganz schwaches, verhältnismäßig tiefes Schnerren vernehmen. Auch das Stück aus Welver vom Juli 1973 rief bei seiner Untersuchung so.

#### Literatur

BAUER, K. (1960): Die Säugetiere des Neusiedlersee-Gebietes (Österreich). Bonner Zool. Beitr. **11**, 141—344. — BRAAKSMA, S. (1973): Some details about the occurrence of bats in summer and winter-resorts in the Netherlands and about the risks caused by woodpreservation activities in buildings. Period. biol. soc. sci. nat. croatica **75**, 125—128. — FELDMANN, R. (1964): Westfälischer Erstnachweis der Grauen Langohrfledermaus (*Plecotus austriacus*). Natur u. Heimat **24**, 107—110. — ROER, H. (1971): Soziale Thermoregulation beim Braunen Langohr (*Plecotus auritus*). Myotis **9**, 11—13. — STEBBINGS, R. E. (1967): Identification and distribution of bats of the genus *Plecotus* in England. J. Zool. Lond. **153**, 291—310. — VIERHAUS, H. (1972): Fledermaus-Sommerfunde im Raum Soest-Lippstadt/Westfalen. Myotis **10**, 19—20. — WIJNGAARDEN, A. van, V. van LAAR & M. D. M. TROMMEL (1971): De Verspreiding van de Nederlandse zoogdieren. Lutra **13**, 2—41 u. 64 Verbreitungskarten.

Anschrift des Verfassers: Dr. Henning Vierhaus, 4772 Bad Sassendorf 1, Teichstraße 13